

Atemholen bei Gott

**Gottesdienst am Sonntag, 20. September 2020, 15. nach Trinitatis
Evangelisches Gemeindezentrum Öschelbronn**

„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5,7)

EG 455,1-3 Morgenlicht leuchtet

Psalm 8 EG 705

Eingangsgebet

Barmherziger Gott,
danke für diesen Morgen, denn Du uns schenkst.
Danke für einen neuen Sonntag.
Bei Dir dürfen wir aufatmen und zur Ruhe kommen.
Dankbar blicken wir zurück auf die vergangene Woche.
Was uns gefreut hat, bringen wir dankbar vor Dich.
Was uns belastet und beschwert hat, legen wir jetzt vor Dir nieder.
Wir bitten Dich:
Mache uns still vor Dir.
Erfülle uns neu mit Deinem Heiligen Geist,
dass wir Dein Wort verstehen und danach leben.
Miteinander und füreinander beten wir in der Stille zu Dir.

Stilles Gebet

Wenn ich Dich anrufe, so erhörst Du mich und gibst meiner Seele große Kraft.
Amen.

Schriftlesung Matthäus 6,25-34

EG 369,1-3+7 Wer nur den lieben Gott lässt walten

Atemholen bei Gott

Predigt zu 1. Mose 2,4b-9.15

Woran merken Sie, ob Sie Sorgen haben oder sorglos leben? Ob Sie frei und unbeschwert durch den Tag gehen – oder ob Sie bedrückt sind? Da gibt es ja ganz unterschiedliche Merkmale – die Haltung, der Gang, der Gesichtsausdruck...

Oder eben: der Atem. Ich selber merke, wenn ich angespannt bin, wie ich anders atme – schneller, flacher. Und umgekehrt, wenn die Sorgen weg sind, wie ich auf einmal wieder tief durchatmen kann, Luft holen, aufatmen.

Unser heutiger Predigttext ist eine Einladung zum Atemholen, zum Aufatmen. Er nimmt uns mit in die Zeit des ersten Atemzuges, in dem der Mensch frei von Sorgen war.

Wir hören Verse aus dem 1. Buch Mose aus Kapitel 2. Dort heißt es:

Es war zu der Zeit als Gott, der HERR,
Erde und Himmel machte,
Damals gab es zunächst noch kein Gras und keinen Busch in der Steppe;
denn Gott hatte es noch nicht regnen lassen.

Es war auch noch niemand da, der den Erdboden bebauen konnte.
Nur aus der Erde stieg Wasser auf und tränkte den Erdboden.

Da nahm Gott, der HERR, Staub von der Erde,
formte daraus den Menschen und blies ihm den Lebensatem in die Nase.
So wurde der Mensch ein lebendes Wesen.

Dann legte Gott im Osten, in der Landschaft Eden, einen Garten an.
Er ließ aus der Erde alle Arten von Bäumen wachsen.
Es waren prächtige Bäume und ihre Früchte schmeckten gut.
Dorthin brachte Gott den Menschen,
den er gemacht hatte.
In der Mitte des Gartens wuchsen zwei besondere Bäume:
der Baum des Lebens,
dessen Früchte Unsterblichkeit schenken,
und der Baum der Erkenntnis,
dessen Früchte das Wissen verleihen,
was gut und was böse ist.

...

Und Gott der HERR nahm den Menschen
und setzte ihn in den Garten Eden,
um ihn zu bebauen und zu bewahren.

Herr, segne dein Wort an deiner Gemeinde.

Unser Leben - ein Hauch von Gott

Ich weiß nicht, was Sie empfinden, wenn Sie das hören. Manche sagen vielleicht: Eine schöne Geschichte. Aber die Wirklichkeit – die sah doch anders aus, die sieht anders aus.

In Wirklichkeit, da hat niemand ein Klumpen Erde genommen und den Menschen geformt. Die Vernunft und die Wissenschaft lehren uns doch, dass das Leben ganz anders ist, dass der Mensch sich über Jahrtausende entwickelt hat – vom Säugetier bis zum Computergenie des 21. Jahrhunderts.

Wissen Sie, ich persönlich finde die Gemeinsamkeiten der Schöpfungsgeschichte mit den heutigen wissenschaftlichen Modellen viel spannender als die Unterschiede.

Wenn wir die Erzählungen der anderen Völker im alten Orient danebenlegen, wie von der Entstehung des Lebens reden, dann geht es da oft um großartige Götterkämpfe, bei denen irgendeiner unterliegt und ein anderer siegt.

Das Volk Israel kennt dagegen einen Gott, der fantasievoll, einen Schritt nach dem anderen, das Universum und unseren Planeten ins Leben ruft. Und diese Schritte decken sich für mich erstaunlich mit dem, wie auch die Naturwissenschaft die Entstehung zu erklären versucht:

Zuerst das Licht, also eine gewaltige Menge Energie, dann die Feste, es entsteht Masse, die die Sonne der Mond und die Sterne, es wachsen erst die Pflanzen, dann die Meerestiere und Vögel, dann die Landtiere – und am Ende der Mensch.

Ich staune, dass das vor tausenden Jahren schon so festgehalten wurde, in dieser Reihenfolge erzählt Israel seinen Kindern, hat Gott die Erde gemacht.

Und wie in einer Nahaufnahme sehen wir nun, wie Gott den Menschen aus der Erde formt. Und hier passiert etwas ganz Besonderes. Gott legt selber Hand an. Er macht sich die Hände schmutzig, nimmt den rötlich-lehmigen Ackerboden – auf hebräisch die „adamah“ – und formt daraus den „adam“. Aus dem Erdboden, aus der Mutter Erde wird der Erdling, der Mensch. Denn das Wort „adam“ bedeutet im Hebräischen genau das: Mensch, Erdling.

Und wenn wir einen Chemiker fragen, woraus der Mensch denn besteht, dann wird er uns lauter Stoffe nennen, die wir auch im Erdboden finden: ein paar Löffel Kochsalz, ein paar Löffel Zucker, Eisen, genug für einen mittelgroßen Nagel, Phosphor, genug für 50 Schachteln Streichhölzer, genügend Kalk, um einen kleinen Hühnerstall zu weißeln, 50 Liter Wasser, dazu noch ein bisschen Stickstoff und Kohlenstoff.

Bei jeder Beerdigung sprechen wir das aus: „Erde zu Erde, Asche zur Asche, Staub zum Staube.“ Am Ende eines Lebens bleibt sichtbar nur das, woraus wir gemacht sind, Asche, Staub, der vom Wind verweht wird.

Rein chemisch betrachtet ist ein Mensch nicht mehr wert als ein Stück Dreck. Der österreichische Kabarettist Georg Kreisler ließ sich einmal vom Institut für Gerichtsmedizin in Wien errechnen, wie hoch der Materialwert eines Menschen sei. Das Institut kam damals auf eine Summe von rund 3 Euro, schloss aber seine Antwort mit dem folgenden Satz: „In diesen Zahlenangaben sind die Herstellungskosten des Menschen nicht enthalten.“

Der Mensch ist eben nicht nur der letzte Dreck, sondern unglaublich wertvoll. Denn bis heute ist es keinem Chemiker der Welt gelungen, ein Stück Dreck zum Leben zu erwecken.

Bis heute können wir Leben zwar reproduzieren, nachmachen, wir können lebende Zellen vermehren, auch manipulieren – aber Leben an sich zu schaffen, Unbelebtes zum Leben zu erwecken, das ist und bleibt das große Geheimnis.

Unser Predigttext sagt: Gott selbst gibt dem Menschen von seinem Atem. Das hebräische Wort übersetzen wir an anderen Stellen auch mit „Geist“ oder „Windhauch“. Der Mensch erhält im wahrsten Sinne des Wortes einen Hauch von Gott.

Aber keinen, der mit einem Augenblick verweht, sondern vom ersten bis zum letzten Atemzug. An der Atmung erkennen wir, ob ein Mensch lebt. Wir atmen etwa 15mal pro Minute einen halben Liter Luft aus- und ein. Mit jedem Atemzug dürfen Sie sich erinnern, darf ich mich daran erinnern: Gott selber hat dieses Leben in mich gelegt.

In der orthodoxen Tradition gibt es ein Gebet, das sich mit dem Atem und dem Herzschlag verbindet. Man nennt es deshalb auch das Herzensgebet. Bewusst im Hören auf das Herz, im Spüren des Atems, betet man dabei den Namen Jesu.

Und zumindest im Paradies gilt ja das, was Jesus seinen Jüngern zugerufen hat: Sorget nicht. Und im Blick auf unseren Text könnte man ergänzen: Sorget nicht, sondern erinnert euch: Ihr atmet. Ihr lebt. Gott, der euch den Atem schenkt, liebt euch und sorgt für euch. Wie ein guter Hirte, wie ein liebender Vater.

Im Paradies, so heißt es, war der Mensch versorgt, musste sich nicht um essen und trinken oder Nahrung sorgen. Es ist alles da. Nicht einmal um den Tod muss er sich Sorgen machen. Es ist genug da. Gott hat alles in den Garten gepflanzt, was dem Leben dient.

Bedrohtes Leben

Und doch teilt Gott selber eine Sorge mit dem Menschen und gibt ihm einen Auftrag: Er soll die Erde bebauen und bewahren. Als Geschaffene dürfen wir selber Neues erschaffen - als Baumeister und Ingenieure, Unternehmer, Landwirte.

Als Menschen, für die Gott sorgt, sollen wir darauf achten, dass das, was wir bauen, dem Leben dient. Behütet, steht da wörtlich, gebt auf das von mir und von euch Geschaffene acht wie ein guter Hirte.

Da schwingt die Sorge mit: Diese Erde kann auch wieder zergehen, wenn du ein schlechter Hirte bist, wenn du nicht aufpasst. Um dein eigenes Leben brauchst du dich nicht zu sorgen – aber achte auf das Leben meiner Schöpfung, damit die Erde nicht wieder wüst und leer wird. Die Erde ist eben auch nicht nur ein Stück Dreck, sondern der Mutterboden, unsere Heimat, die Tiere sind nicht nur Verfügungsmasse, sondern lebendige Wesen.

Diesen Hirtendienst, diese Achtsamkeit für das andere nannte der Theologe und Arzt Albert Schweitzer die „Ehrfurcht vor dem Leben“. Er lehnte eine gute Stelle als Professor ab, um 1913 in den Urwald nach Lambarene zu gehen und dort eine Klinik aufzubauen. Und das mitten in der Kolonialzeit, in der sich sehr viele Europäer als die besseren, kultivierteren Menschen verstanden.

Albert Schweitzer war 39 Jahre alt, als der erste Weltkrieg ausbrach, in der sich die beiden Völker, die er als Elsässer liebte, die ach so zivilisierten Deutschen und die kultivierten Franzosen, gegenseitig zu Tausenden zerfleischten. Es war der erste Krieg, in dem Giftgas zum Einsatz kam.

Er war 64 Jahre alt, als von Deutschland aus die Welt in einen neuen Krieg von bisher ungeahntem Ausmaß gestürzt wurde. Er musste als 70jähriger mitansehen, wie der Mensch eine Waffe erfand, mit der bis heute mit einem Knopfdruck sämtliches Leben auf diesem Planeten ausgelöscht werden kann – Menschen, Tiere und Pflanzen.

Wo der Mensch die Ehrfurcht vor dem Leben verliert, wo das Bewusstsein verloren gegangen ist, dann geht er über Leichen.

Heute sehen wir mit Entsetzen, was in Schlachthöfen passiert, auch hier in unserer Nähe, wo Tiere behandelt werden wie der letzte Dreck. Und an den Grenzen Europas, aber genauso in den Slums jeder Großstadt, werden Menschen behandelt wie ein Stück Dreck, wertlos, keine drei Euro wert.

Wenn er leugnet, dass Gott selber **allem**, was atmet, das Leben geschenkt hat, dann ist das eigene Leben wichtiger als alles andere. Der Mitmensch wird zum Konkurrenten, zum Feind, der bekämpft und beseitigt werden muss.

Da ist vom Hauch Gottes dann nichts mehr zu spüren, da atmet der Mensch nur noch Angst, Hass und Verzweiflung.

Geist Gottes erhält Leben

Die Bibel sagt, dass Gottes Geist Leben schenkt – ein Leben, das stärker ist als der Tod. Als Jesus von den Toten auferstand und sich am ersten Tag der Woche seinen Jüngern zeigte, da heißt es im Johannesevangelium:

Und Jesus sprach zu ihnen: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!“ Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: „Empfangt den heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; und wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.“

Es ist einfach, sich moralisch zu entrüsten über die Schlachter, die Tiere quälen, oder über Politiker, die scheinbar gefühllos es zulassen, dass Geflüchtete unter menschenunwürdigen Bedingungen auf ein gerechtes Verfahren warten müssen.

Aber es ist schwer, das eigene Leben so zu ändern, dass wir unseren Mitgeschöpfen gerecht werden, den Menschen wie den Tieren, den Pflanzen wie genauso wie unserem ganzen Planeten. Ohne Retter sind wir verloren, ohne seinen heiligen Geist ist unser Leben nur heiße Luft, ohne Vergebung werden wir erdrückt von unserer eigenen Schuld, da bleibt uns die Luft weg.

Jesus sagt nicht einfach: „Schwamm drüber. Wir kommen alle in den Himmel, weil wir so brav sind, weil Gottes Liebe sowieso alles überstrahlt.“ Nein, sondern er lädt uns ein, uns zu versöhnen. Tief Luft zu holen und in Gottes Nähe jeden Tag neu die Ehrfurcht vor dem Leben zu lernen. Loszulassen, auszumatmen, was mich belastet. Und tief einzuatmen, zu kosten von dem wunderbaren Geschenk der Versöhnung – und dann hinauszugehen, seinen wunderbaren Garten zu bebauen und zu bewahren.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.

EG 432,1-3 Gott gab uns Atem, damit wir leben

Fürbitten

Heiliger Gott,
wir bekennen vor Dir,
dass wir schuldig geworden sind,
in Gedanken, Worten und Werken.

Wir schaffen es nicht aus eigener Kraft,
deine gute Erde zu bewahren,
den Tieren gute Hirten zu sein,
unseren Mitmenschen gerecht zu werden.

Wir leiden unter der Ungerechtigkeit
und unter der Not,
in unseren Häusern und Städten,
an den Grenzen Europas,
an zu vielen Orten auf deiner Welt.

Wir flehen dich an:
Beschenke uns mit deinem heiligen Geist,
der Versöhnung schafft und Frieden stiftet,
der Deine Ordnungen liebt,
der Recht wieder herstellt,
Liebe übt und geduldig daran arbeitet,
dass Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe.

Tröste und erneuere uns,
und leite uns auf dem Weg zum ewigen Leben.

Mit den Worten,
die Dein Sohn uns gelehrt hat,
rufen wir zu Dir:

Vaterunser

Abkündigungen

Herzlichen Dank an den Gitarrenkreis Jettingen, dass Sie heute unseren Gottesdienst musikalisch so wunderbar begleitet haben.

Das Opfer vom Gottesdienst am 13. September 2020, für die Jugendarbeit betrug 345,20 € und bei der Rennbahn-Aktion wurden 79,00 € für die Jugendarbeit gegeben. Auch das heutige Opfer ist für die Jugendarbeit vorgesehen. Vielen Dank für alles, was Sie geben.

Auf folgendes möchten wir hinweisen:

Das Pfarrbüro ist am 21. September nicht besetzt, da Frau Walthier bei einer Fortbildung ist. Am 24. September ist Frau Walthier zu den gewohnten Öffnungszeiten für Sie im Büro erreichbar. Wir möchten aber schon jetzt die Gelegenheit nutzen, um Sie darauf hinzuweisen, dass sich die Öffnungszeiten des Pfarramtes ab Oktober ändern werden. Ab Oktober hat das Pfarrbüro dann jeweils dienstags und donnerstags geöffnet, montags bleibt das Pfarrbüro geschlossen.

Der **Haushaltsplan** 2020 und der **Rechnungsabschluss** 2019 wird vom 28. September bis 6. Oktober aufgelegt. Sie haben die Möglichkeit beides bei unserer Kirchenpflegerin Frau Muhl zu Hause einzusehen. Bitte melden Sie sich bei Frau Muhl, zwecks Terminabsprache, vorher unter Tel: 07032 75344 telefonisch an.

Am Mittwoch, den **23. September** findet um 9:00 Uhr hier im Gemeindezentrum endlich wieder ein **Frauenfrühstück** statt. Das Thema diesmal lautet „Schmetterling“. Bitte bringen Sie, aufgrund der Corona- Bestimmungen, Ihren Mund-und-Nasenschutz mit.

Am Sonntag, den **4. Oktober** feiern wir das diesjährige **Erntedankfest** in der **Alten Kirche**. Der Frauenkreis lädt daher herzlich zum Schmücken in die Alte Kirche ein.

Wer Zeit und Lust hat, kann gerne - auch unangemeldet – am **Freitag, den 2. Oktober ab 14.00 Uhr** mithelfen. Bitte bringen Sie, aufgrund der Corona- Bestimmungen, auch hierfür Ihren Mund-und-Nasenschutz mit.

Die Erntegaben sind auch in diesem Jahr wieder für das Martinslädle in Sindelfingen bestimmt. Gerne dürfen Sie Ihre **Erntegaben** und **Blumenschmuck** am **Freitag, 2. Oktober (9.00-18.00 Uhr)** ins Waschhäusle stellen. Am **Sonntag, den 27. September 2020** feiern wir hier im Gemeindezentrum den **Gottesdienst um 10.00 Uhr** mit Pfarrer Rainer Holweger. Der Posaunenchor wird diesen Gottesdienst musikalisch begleiten. Parallel zum Gottesdienst ist am 27. September Kinderkirche.

Segensbitte: EG 576: Meine Hoffnung und meine Freude (2x)

Segen

Der HERR segne euch und behüte euch.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.

Amen.

Ein Angebot Ihrer
Evangelischen Kirchengemeinde Öschelbronn
Tailfinger Str. 2, 71126 Gäufelden-Öschelbronn
Pfarrer Rainer Holweger, Tel. 07032 71380
E-Mail: pfarramt.oeschelbronn@elkw.de
Internet: www.evkirche-oeschelbronn.de